

Teil 3: Ost-Kuba

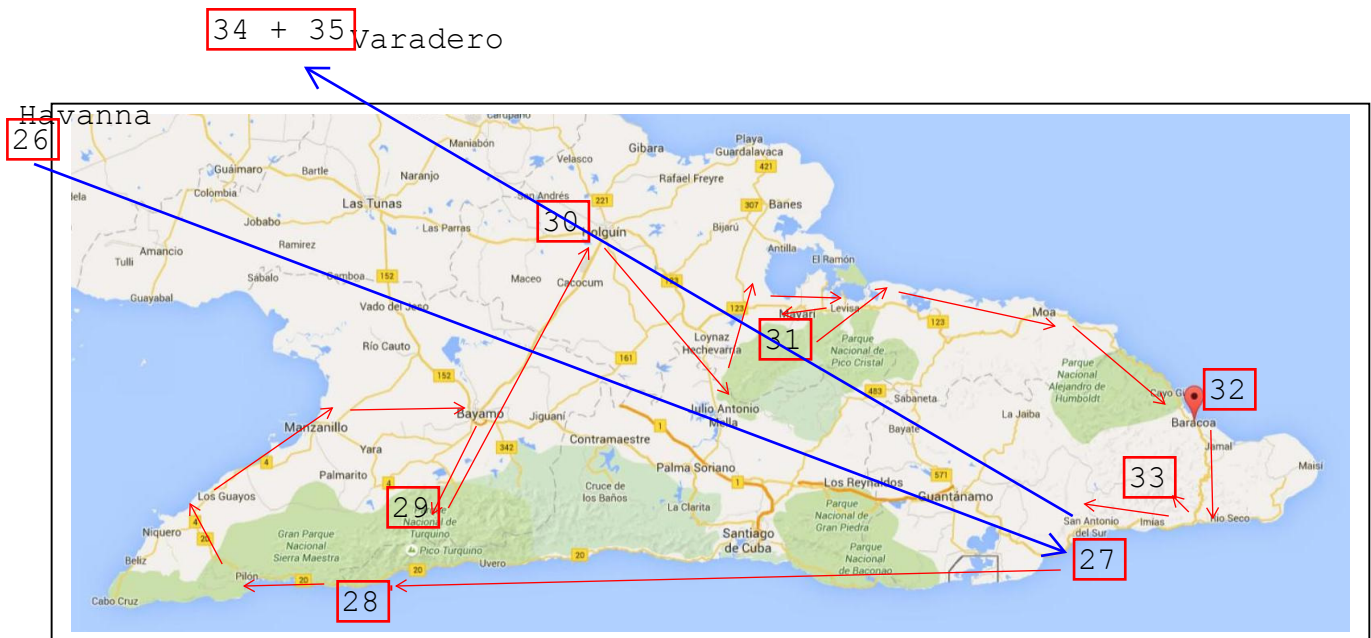


Fidel
90 años **EL DEPORTE**
es una actividad
que expresa a la
REVOLUCIÓN
Fidel

Winterreise 2015 / 16

suedamerika und Ost-Kuba

16.02.2016



Kuba in Kuerze

Kuba ist Teil der Inselgruppe der Grossen Antillen. Der Name entspringt vermutlich der Sprache der Ureinwohner, der Taino.

Groesse: etwa 1250 km lang und bis zu 150 km breit = 110.000 qkm (BRD = 357.000)

Kuba ist ueberwiegend flach, lediglich im Osten erhebt sich die Sierra bis zu 2000 m Hoehe.

12 Mio Einwohner. 60 % weiss, 10 % schwarz, 30 % mischfarben. Die indogene Bevoelkerung der Taino wurde ausgerottet.

Geschichte: Entdeckung durch Kolumbus. Spanische Siedler konzentrierten sich auf den Anbau von Zuckerrohr. Nachdem sie die Indios durch Krankheit und Sklaverei quasi ausgerottet hatten, importierten sie fuer die Plantagen Arbeiter aus Westafrika. Spaeter kamen auch Fluechtlinge aus den Nachbarinseln, insbesondere Haiti, hinzu.

Ab 1868 begannen Unabhaengigkeitsbestrebungen in der Bevoelkerung, die schliesslich unter der Fuehrung von Marti und Maceo in 1898 zum Sieg der Rebellentruppen und Spaniens Verzicht auf die Kolonie fuehrten.

Aber die USA besetzten infolge des US-spanischen Krieges die Insel. Als diese 1902 schliesslich unabhaengig wurde, war die Unabhaengigkeit eingeschaenkt durch ein Sonderabkommen, das den USA bestimmte Rechte einraeumte und auch den Truppenstuetzpunkt Guantanamo beinhaltete.

Unter dem Einfluss des US-Imperialismus entwickelte sich eine Diktatur mit dem Diktator Batista.

Ab 1956 dann bewaffnete Rebellion unter der Fuehrung von Fidel Castro, in 1959 schliesslich deren Sieg und Errichtung einer gelenkten Demokratie stark sozialistischer Praegung. Boykott durch die USA, zahllose Umsturzversuche unter US-CIA-Fuehrung (zB "Schweinebucht"), Fidel ueberlebte unzählige Attentats-Versuche. In den 60er-Jahren Anlehnung an die UDSSR (1962: Stationierungsversuch von Raketen). Nach dem Zusammenbruch der UDSSR kaum noch russische Unterstuetzung, in den letzten Jahren daher langsame Oeffnung unter der Fuehrung von Raul Castro. Aktueller Hoehepunkt: US-Praesident Obama in Havanna, Lockerung der US-Restriktionen.

Wirtschaft: BIP ca 7.000 \$/Kopf.(BRD:42.000). Damit liegt Kuba im unteren Drittel der lateinamerikanischen Laender. Grosser Negativeinfluss durch US-Blockaden und natuerlich auch das sozialistische Modell. Dafuer keine grosse soziale Schere.

Hervorzuheben noch die fuehrende Rolle Kubas in der medizinischen Versorgung der Bevoelkerung, die sich in der geringen Kindersterblichkeit und der hohen Lebenserwartung widerspiegelt.

Winterreise 2015/2016: Suedamerika + Ostkuba 36 Reisestationen in 74 Tagen

Teil 3: Ostkuba

26. Havanna (Do, 11.02. - Fr, 12.02) - 20 m - 2.100' EW - Flug 6.100 km / 13 h

Noch ein Tag des Frustes: um 8.30 in Lima los, Flug nach Mexico verspaetet. In Mexico, da kein Transit moeglich, im Hoechstgalopp: Immigration, Gepaeck warten, Zoll, Transfer auf anderes Terminal, falsches Gate auf Bordpass sind nochmals 500 m mehr zum anderen Finger, dort Schnellpinkeln, um dann wegen erneuter Verspaetung nochmals ewige Wartezeit zu erleiden. Ankunft dann 22.30 in Havanna. Wunderschoene Oekofarm in Airportnaehe, aber die Gartenhuette saukalt, die duenne Decke reicht nicht hin und her. Obendrein nur ein schmales gemeinsames Bett, weich und mit herausstehenden Sprungfedern, die einem das Blut im Bein abklemmen. Felix zieht sich 5 Schichten Hemden uebereinander, klappert aber trotzdem noch mit den Zaehnen wie eine Kastanietten-Spanierin. Nachdem die von der Sprungfeder eingeschlafenen Beine wieder aufgeweckt sind, schlaeft endlich der Rest ein. Da schlaegt der Haushund an. Endlich wieder in den Schlaf geklappert, kraecht ab morgens 4.30 pausenlos der Haushahn. Beim viel zu fruehen Fruehstueck um 8.00 sind die Augen noch ziemlich zu.



Ein paar Gedankenfetzen vom Tage noch.

- auf dem Mexico-Flug neben mir ein Moechtegern-Manager. Holzklasse, findet nichtmal seine Passnummer. Schmachlocke, Sonnenbrille. Telefoniert pausenlos laut mit wichtigen Terminen, und macht dann im Sitz Selfies von sich, begutachtet sie, manche werden verschickt, Haar wieder gerichtet - er kommt auf stolze 12 Bilder....Beim Abflug haelt er mit beiden Haenden vor sich imaginaere Steuerknuessel. Jeder soll denken, er sei Hobbypilot - nur dass er versehentlich wohl zum Abheben die Knuessel nach *vorne* drueckt.....keine Ueberraschung dann, dass er waehrend des langen Fluges permanent mit Sonderwuenschen glaenzt, von dem Glas Milch bis zur Extraration Kracker, die ihm die Angst beim Landeanflug vertreiben sollen.
- dieses Jahrhundertarschloch ist allerdings an Doofheit wohl noch zu toppen von dem Typen, der in Mexico im Klo vor dem Spiegel steht und dort von sich ein Selfie aufnimmt. Nach Strichjunge, der ein Werbefoto macht, sieht er aber nicht aus.
- im Mexico-Airport nimmt man es mit Immigration nicht so genau: da gibt's nur einen Einreisestempel. Ausreisestempel entfaellt; stattdessen hat man die Passpruefung, immerhin eine recht wichtige Hoheitsaufgabe des Staates, an die Schaltermause delegiert, die bei den einzelnen Airlines den Check-in machen.....
- die Paepste sind in Havanna; nein, keine neu gegruendete Rockband um den greisen Mick Jagger herum, mit deren Gruendung dieser dem immer staerker werdenden Verfolgungswahn begegnen will, der ihn seit seinem Bekenntnis in "Sympathy for the devil" beherrscht. Nein, sie sind real: Franziskus und der orthodoxe Kirill treffen sich im neutralen Havanna heute zum grossen Gedankenaustausch ueber Gott, die Welt und vielleicht auch ihre Lieblingsrezepte zur Zubereitung einer optimalen Oblate, wobei die Diskussion der Messwein-Karte sicherlich auch genug Zeit gewidmet werden wird. Kirill's Kopfschmuck erinnert ja irgendwie an Fasching.....





Das noble Hotel Casa Granda



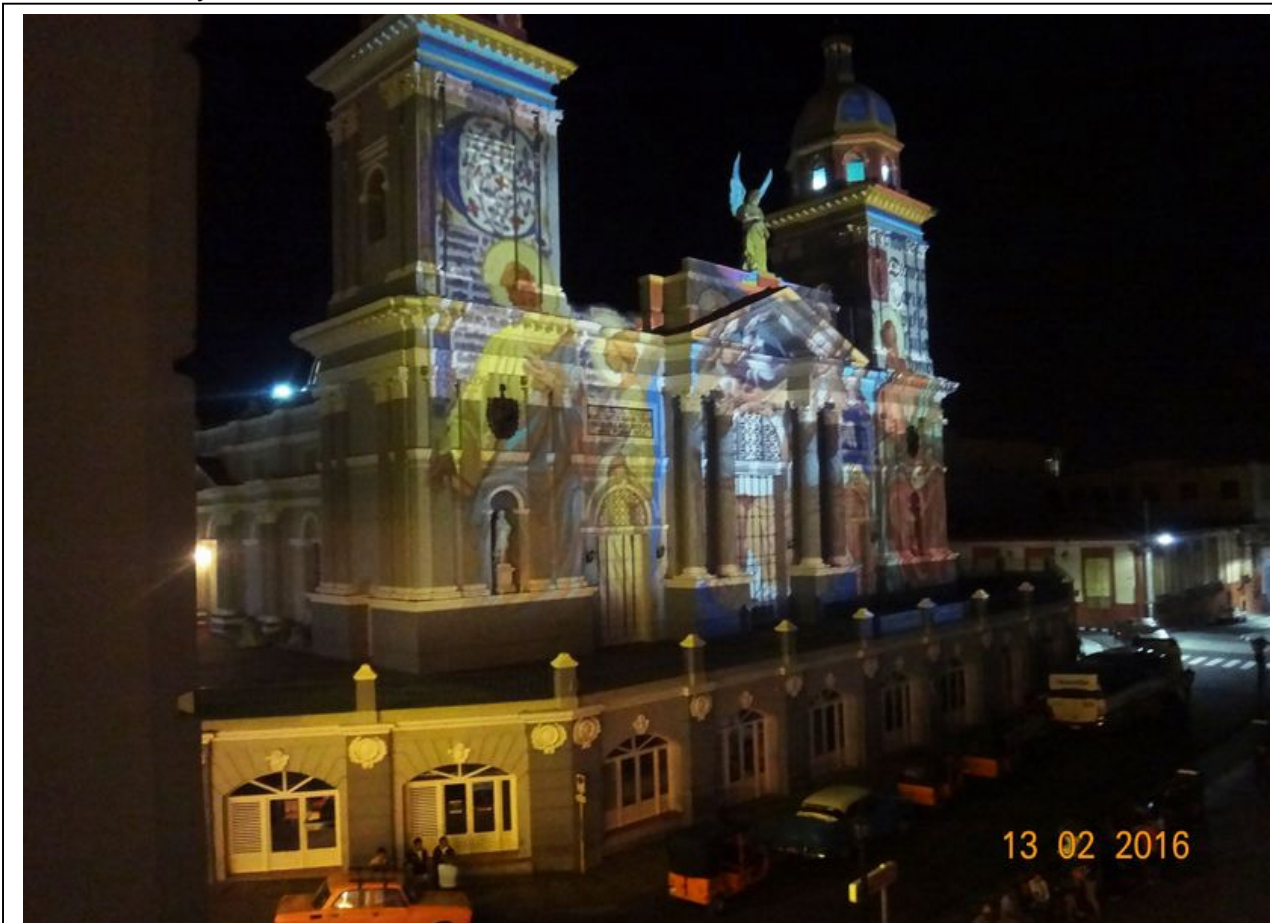
Blick vom Zimmer auf Plaza Cespedes



Die Lobby vom Hotel



Wunderschoene Kolonialhaeuser



Die Kathedrale bei Nacht

- schade trotzdem fuer einen alten 68iger: ein paar Wochen spaeter sind die Stones in Havanna. Da waere ich doch auch gerne einer von den 500.000 (!) Besuchern beim Konzert!
- im Havanna-Airport sieht's aus wie in einem Speditionslager: hunderte von ueberwiegend "gewrappten" Teilen liegen auf einem Haufen, kaum voneinander zu unterscheiden. Arme Passagiere.....

27. Santiago de Cuba (Fr, 12.02. - Mo, 15.02) - 20 m - 250' EW - Flug 800 km / 2 h

Im Airport von Havanna am naechsten Morgen drueckt die Kuba-Bimbo-Mentalitaet durch, oder auch die fuer sozialistische Staaten typische Kunden-Desinteressiertheit. Bei unserm 11-Uhr-Flug bequemt man sich gegen 12 h zu einer Mitteilung, dass der Flug sich verspaete. Da wissen die Holguin-Passagiere fuer 10.30 h noch nichts davon, dass ihr Flug, an dessen Maschine draussen vor aller Augen an den offenen Turbinen geschraubt wird, laengst storniert ist. Das haben die Bimbos nur schon um 10 Uhr einem einzelnen Passagier gesagt, der gezielt danach gefragt hat, und ihm ein Ticket nach Santiago verkauft..... Fragt man sich nur: wo ist in dem Volk die legendaere revolutionaere Energie geblieben? Ist die von der Strahlung ihrer Mobiltelefone vernichtet worden?

Ach ja, gegen nachmittag faellt uns bzw. Felix das aktuelle Datum auf: ***es ist Geburtstag!!***

Felix hat heimlich fuer ihren Fischkopp diverse Strandutensilien gesammelt, von der Moevenfeder bis hin zum Salz aus der Atacama. Das groesste Geschenk kommt allerdings ganz unerwartet. Nach dem Motto, "fragen kostet nichts", hatten wir uns nach einem Mietwagen erkundigt, obwohl schon wochenlang vorher die Aussage von mindestens 10 Seiten kam: "bis Anfang April sind auf Kuba alle Autos komplett ausgebucht". Unglaeubiger kann man wohl nicht aus der Waesche schauen als das Geburtstagskind: sagt doch der Cubatour-Manager glatt: "ja, vom 14 bis 24 haben wir einen". Und wir hatten schon alle wunderschoenen Routenplaene begraben und uns auf einen Festaufenthalt irgendwo eingestellt, denn mit dem Bus ist auf Ostkuba ausser einer Staedtetur kaum etwas zu erreichen! Zweites Geschenk kommt dann noch obendrein: insgesamt 10 angefragt casas sind in Santiago ausgebucht. Aber unser Erste-Nacht-Hotel Casa Granda, klassisches alter Nostalgie-Kasten an der Plaza, hat im Internet (an der Reception nicht!!) noch ein Zimmer fuer's Wochenende zu vergeben. Drei - zwei - eins - Meins!!

Wie steigert man "laut"? Ganz einfach: laut - lauter - Santiago! Ob Musik, Autoauspuff, Unterhaltung - alles ist ohrenbetaeubend. Die Bimbos bruelen als normalen Unterhaltungston in ihrem Creole, dass bei uns die Polizei anruecken wuerde, weil sie glaubt, hier faende eine Massenschlaegerei statt. Fuer unsere "kultivierten" Ohren ist's eine Tortur. Wie man diesen vor allem auch musikalischen Pegel liebevoll mit "Stadt der Musik und der Klaenge" bezeichnen kann.....das kann nur von einem Stocktauben stammen. Auch das stundenlange voellig eintoenige Getrommel vor dem Hotel auf dem Platz Cespedes, dargeboten von einer vermutlich staatlich engagierten Truppe ohne jeglichen Pepp, hat mit Musik auch nicht viel zu tun. Und die allgegenwaertigen mobilen Handy-Lautsprecher erinnern auch eher an Kraehengekraechz als an Musica.

Die Suche nach einer angenehmen Futterstelle ist jedenfalls schwierig: war in Ecuador der laute TV allgegenwaertig, ist's hier der Stereolautsprecher. Und als wir's endlich haben, taucht dort - natuerlich erst nach unserer Bestellung... - ein Kuenstler auf, der weder Stimme noch Gitarrenkenntnisse hat und La Paloma so herunterleiert, das Hans Albers ihn ganz oben vom Mastkorb herunterpfeffern wuerde, so verhunzt er dessen geniale Ballade.

Ein paar Eindruecke vom ***Altstadtbummel:***

- wunderschoeene Kolonialhaeuser ueberall, natuerlich teils in schlechtem Zustand, teils aber auch im Rahmen des Moeglichen renoviert. Und die Innenhoefe - herrlich!



Die Insel Cayo Gramma



Geniale Bierkuehlung



Kreuzfahrt des "kleinen Mannes"



Der Neger im Bacardi-Resto



Ambiente auf Cayo Gramma

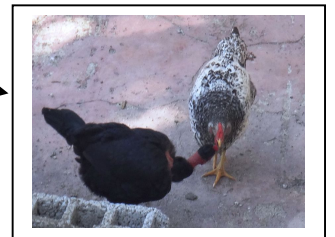
- Die Kathedrale ist bei Nacht phantastisch illuminiert. Von innen bekommen wir sie leider trotz mehrerer Anläufe nicht zu sehen - immer gibt's am Eingang einen anderen Grund, warum das Tor gerade geschlossen ist
- Fussgaenger hab' acht: hier ist derjenige im Unrecht, der sich ueberfahren laesst. Und Bimbo am Steuer kennt keine Gnade, da sei das Goldkettchen davor.....
- die "Fussgaenger-Einkaufsmeile" besteht aus kleinen, schmalbestueckten Butiken. In den Hauseingaengen mobile kleine Garkuechen. Vor jeden Laden eine Schlange. Nein, ueberwiegend nicht wegen knapper Waren: es wird jeweils nur eine ueberschaubare Zahl von Kunden ins Geschaefte gelassen. Die muessen wohl klauen wie die Raben.....
- Die laengsten Schlangen vor den Laeden mit Flaschen. Ok, morgen ist Feiertag, Valentinstag wird hier gross geschrieben. Ueberall fliegende Haendler mit Lolly-artigen Glasstangen, im Kopf eine Rose, das ist der letzte Hit der Liebesbezeugung. Und Unmengen von Hochzeitspaaren: Valentinstag gibt's die Trauung umsonst.....
- vom Karnevalsmuseum hatten wir uns viel versprochen. Nix da, eine schmale langweilige Sammlung eintoeniger Exponate. Wenn der in Natura auch so ist, lieber nach Rio. Hier ist Karneval im Juli. War frueher im Februar wie ueberall, aber wurde dann zeitlich in die Proklamation der Revolution integriert.

Sonntag und dazu Feiertag, fast alles geschlossen, die Bombos noch im Tran von der lauten Rum- Orgie vom Vorabend - wir fliehen auf die kleine Insel **Cayo Granma** in der Bucht vor Santiago. Fuer uns und auch die vielen Familien ist's eine "Kreuzfahrt fuer den kleinen Mann"...Das Eiland der kleinen hoelzernen Fischerhaeuser ist in zwanzig Minuten umrundet, ein paar kleine Restos locken mit Bier und Rum; eines ist sogar bereit, uns zwischendurch einen Cafe zu brauen. Artfremd, auf allen anderen Tischen kreisen die Rumflaschen. Statt "Bier mit Korn" gibt's Bier mit Rum - beides macht den Kopf arg dumm!

Kubanische Kreativitaet: fuer die Bierfaesser gibt's keine Kuehlung. So hat man grosse Plastikflaschen mit Wasser gefuellt und tiefgefroren. Dann in die Mitte ein Loch gebohrt, durch das wird der Zapfhahn gesteckt und eine Ration auf's Eis gezapft und dann wieder vorne aus der Flasche ins Glas gegossen - einfach genial!!

Lustig nebenan im Garten: das "Geier-Huhn". Fehlt bei Brehm.....

Auf diesem Inselchen ist sogar der Lobster erschwinglich und excellent. Das ist am kulinarischen Horizont von Ostcuba nicht selbstverstaendlich. Der Fisch kommt normalerweise voellig trockengegrillt oder totfrittiert daher, fuer die Beilagen zahlt man meist extra, der gemischte Salat im Nobelresto des Stammhauses Bacardi eine Frechheit: die Zutaten einzeln



fakturiert, 4 Scheiben Tomate 2 \$, 6 Scheiben Gurke 2 \$, ein Loeffel Weisskohl 1 \$. Die Scheiben jeweils 1 mm dick.... An was man hier alles denken muss. Aber die Negerfigur (oder besser Gendergerecht: "Abbild eines Gefaerbten") im Eingang vom Bacardi-Lokal ist allerliebste

Und das Gruenzeug wird ja nun wirklich nicht importiert und waechst eigentlich in dem Klima wie wild.... wenn man nicht schon zu faul ist wie die Bombos, ueberhaupt welches anzubauen. Da bekommt man erst den richtigen Respekt vor den Oasenleuten, die sich zur Bewaesserung ihrer kleinen Gemuesegaertchen jeden Tropfen Wasser vom Trinkvorrat absparen.

Noch ein paar Details am Rande:

- Es scheint ein Container mit schwarzen Netzstruempfen, Din 80 (= etwa Bindfaden-Querschnitt), eingeschmuggelt worden zu sein. Die dunklen Dinger tragen die Weiber an ihren meist stamperten pechschwarzen Beinen unter Roeckchen oder Jeansshorts, und dazu dann Halbschuhe - ein kurioser Anblick!
- Mutet fast ruehrend an und ist doch solch' eine tolle Sozialeinrichtung: der gemeinsame Dorf-Fernsehraum. Ausgestattet mit einem uralten Roehrengerat, draussen haengt eine handbeschriebene Schiefertafel mit dem aktuellen Programm.....



Die Kuesten-Piste gen Westen



In dieser Gegend ein absolutes Luxus-Gefahrt



Die Ziegen - bunter und vielfaeltiger geht's kaum



Eselsfrau mit Stier - was das wohl gibt?



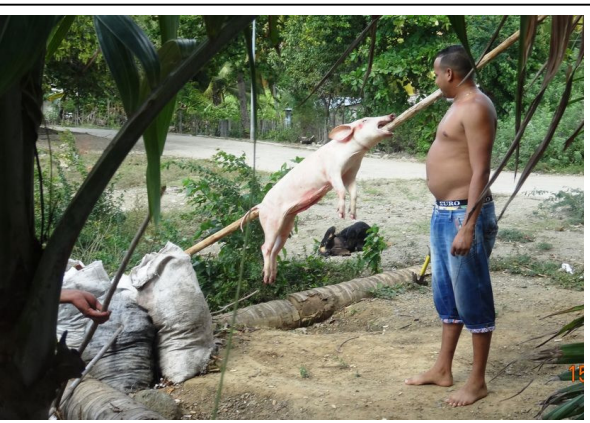
Spanferkel sind Kubaner's liebtes Gericht



Strasse nach dem Tsunami



Idyllisches Lobstermahl am Meer



Quasi das Reklameschild der Wirtschaft

28. Marea del Portillo (Mo, 15.02. - Di, 16.02) - 20 m - wenige EW - PKW 180 km / 8 h

Im Westen von Santiago liegen die ersten Stationen von Fidels langem Weg in den Praesidentenpalast nach Havanna: hier klaute Fidel als Student die Kirchenglocke vom Freiheitsheld Marti und befoerderte sie als Protestsymbol nach Havanna. Hier landete Fidel mit der Granma, hier lag er drei Tage, von Batistas Truppen eingekesselt, in einem Maisfeld, hier versteckte er sich in der Sierra Madre und baute dort oben schliesslich auch das erste feste Quartier. Wir wollen auf unserer Reise auch ein wenig diesen Spuren folgen.



Kurz hinter Santiago beginnt die Kuestenstrasse, die sich ohne Abzweig fast 200 km am Rand der Sierra Madre entlangschlaengelt. Links das Meer, rechts nach einem schmalen Kuestenstreifen steigt die Sierra auf. Am ganzen Tag begegnen uns ganze 3 Privatautos, ansonsten ein paar Lastwagen, die hier dem Menschentransport dienen. Ansonsten geht's etwas archaischer zu: die Menschen hoch zu Pferd und Esel oder Rad oder auf gezogenen Einspaennern, die Lasten auf Esels- und Rinderkarren und manchmal auch Rinderschlitten.

Unzaehlige Ziegenfamilien bevoelkern die Wiesen und die Strasse, von einheitlich rehbraun mit Haengeschwanz ueber marmorweiss mit schwarzem Bart bis hin zu gescheckt, diese Variante mit kurzem hochstehenden Stummelschwanz mit weissem Bueschel. Unzaehlige Jungtiere, stakselig, manche erst wenige Stunden alt, die sich an der Mutter quasi festgelutscht haben und auch durch Hupen nicht zu stoeren sind.

Das Ziegenfleisch muessen die Kubaner wohl zuhause verspeisen - man findet es auf keiner Speisekarte.

Ausser Ziegen ist die ganze Zucht tier-Palette vertreten: laufen ueberall Pferde, Muh's, Sau-Familien, Esel, Gockler, Gaense. Was wohl daraus wird, wenn Eselsfrau sich mit dem Stier paart?

Die Menschen werden westlich von Santiago anders: freundlicher, arbeitssamer, nicht so bimbohaft. Auf den ersten 60 km noch ist kein Resto bereit, und einen Kaffee zu bruehen. Bier: ja! Aber Kaffee macht ja Arbeit..... Dann etwas weiter westlich schliesslich findet sich doch ein Gastronom, dessen Freundlichkeit ihm auch gleich noch den Absatz von zwei excellenten Lobstern einbringt. Herrliches Ambiente auf einer idyllischen Meeresterrasse, vorne wird ein junges Schwein fuer den Grill praepariert, hinten putzt der Sohn die frischen Fische, im Hof Mutter und Tochter das Gemuese - eine fleissige und herzliche Familiewie aus dem Bilderbuch!

Wie gesagt: die Menschen werden immer aufgeschlossener. Schliesslich geht es soweit, dass jeder auf der Strasse die Fremden im Auto winkend gruesst - sie freuen sich, dass sich ein Tourist in ihre abgelegene Welt verirrt!

Ab km 80 beginnt dann die Gegend, in der der Tsunami 2005 voll zugeschlagen hat. Von der Kuestenstrasse ist kilometerlang nichts uebriggeblieben, eine notduerftige Schlaglochpiste erfordert vollste Konzentration, wenn die Achse nicht brechen soll. Schliesslich, es daemmert schon, die untergehende Sonne von vorne laesst Schatten und Schlagloecher kaum noch unterscheiden, in einer Bucht zwei Hotelanlagen - unsere Rettung.

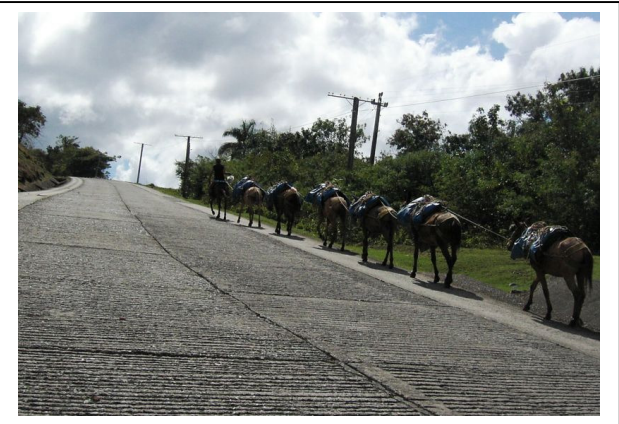
Schoenes Zimmer, aber Publikum und Atmosphaere in diesem All-inclusive-Schuppen sind schlimm. Und der Geraeuschaegel..... in der Bar Musik, am Pool eine Band, in der Disko darueber ein DJ, und die Gaeste unterhalten sich bruellend, angeheizt vom kostenlosen Alkohol, um sich ueberhaupt verstehen zu koennen. Das Buffet mau, aber am (repraesentativen) Nachbartisch verzehrt jeder, nachdem der riesige Hauptgang heruntergeschlungen ist, nacheinander 9 Kugeln Vanille und 9 Kugeln Himbeereis als Garnitur zu einem Stueck Sahnetorte. Das Eis mit einem Kunstaroma, dass es in den Nuestern auf 3 m Entfernung wehtut - aus dem edlen Holzminden kann das nicht sein. Nein, wir werden nicht mehr lernen, uns in einem Pauschalresort wohlzufuehlen, soviel ist gewiss!!



Fidels' Revolution ist allgegenwaertig



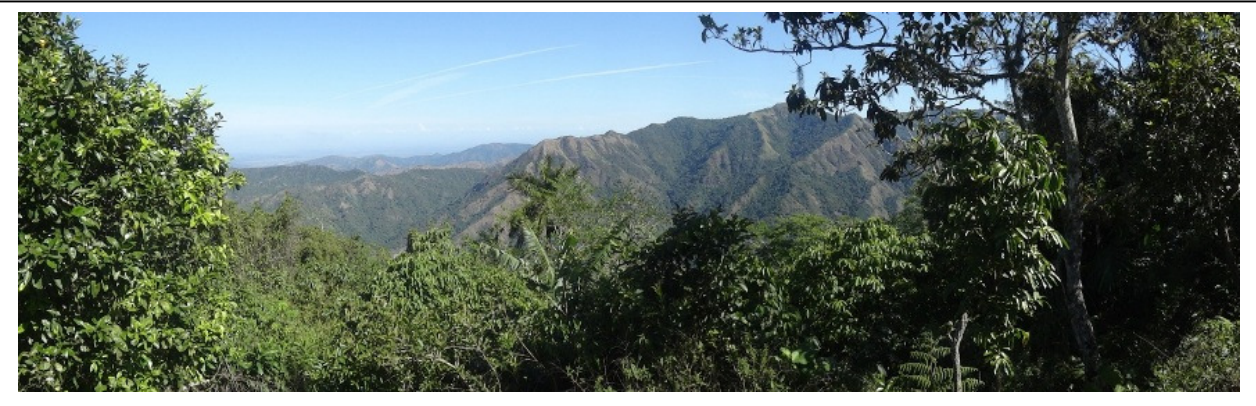
Keine Autos mehr: nur noch Schweinetransport...



.... und auch Eselskarawanen



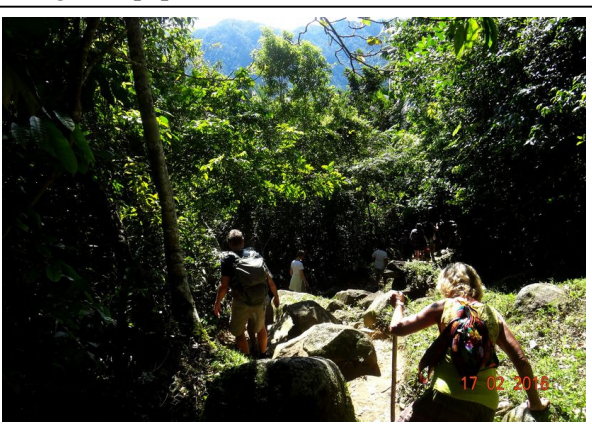
Kneipe: die Zwergschweine betreten die Kueche



Panorama der Sierra. Ganz hinten, oben irgendwo, das damalige Hauptquartier der Rebellen



Hier beginnt der letzte Pfad zum HQ



Muehsam genug auch bei trockenem Boden; bei Naesse waer's fuer uns wohl kaum begehbar

29. Santo Domingo (Di, 16.02. - Do, 18.02) - 20 m - ca 100 EW - PKW 150 km / 8 h

Der erste Anlauf in Richtung von Fidels' Bergstation von der Kuestenstrasse aus endet schon bald erfolglos: aus der uns gezeigten Strasse wird ein Loch-Feldweg mit 35% Steigung, unser motorschwacher Mietwagen packt den nicht, und der Fahrer die Loecher auch nicht. So muessen wir denn die ganze westliche Kuestenebene hochfahren, um die Sierra Madre von hinten anzugehen. Die Landschaft weniger spannend, riesige Zuckerrohrfelder sind das Kennzeichen.

Wie schon im westlichen Teil der Kuestenstrasse ist auch hier Fidel allgegenwaertig: Denkmaler, Plakate, Spruehkunst, Hausinschriften: Viva la Revolution! Das steckt hier tief in den Herzen drin! In Mantezilla schliesslich ein Fischlokal. Auf den hohen Preis angesprochen, sagt der Chef, wir koennten in Landeswaehrung bezahlen, er wuerde uns umrechnen. Und ploetzlich kostet der ganze Teller Fisch mit Beilagen ganze 2 \$. Und bleibt ein Raetsel, wie das mit den zwei Waehrungen in dem Land thoeretisch und praktisch funktioniert. Ein Dorf weiter kostet dann der Espresso, der in Santiago auf 1,5 \$ kommt, ganze 10 Cent.....

Die letzten 40 km vor dem letzten erreichbaren Dorf Santo Domingo sehen wir kein Auto. Aber andere Bilder vom Schweintransport bis zur Eselskarawane. Zum Schluss faellt die Strasse ueber mehrere km so steil ab (30 % geschaezt), dass wir uns ernsthaft fragen, ob wir mit der schwachbruestigen Schuessel hier wieder raufkommen werden. Dann am Ende eines Tales ein paar Huetten, ein Parkplatz, ein Hotel: Santo Domingo! Noble teure Bungalows, doch der Traum von Bergeseinsamkeit wird jaeh zerstoert: der leere Parkplatz war eine Tauschung, die Busse der Reisegruppen parken wohl woanders! Immerhin, diese Klientel hier ist nicht tumb und weitaus angenehmer als die Strand-Pauschalos von der letzten Nacht. Die Hotelkueche katastrophal, aber nebenan hat eine herzhaftere Mamma eine kleine Kneipe mit brauchbarer Kueche. An der Kuechentuer geben sich ihre Hunde, die junge Katze und zwei Zwergschweine die Tuer in die Hand, einer geistert immer drinnen herum in der Hoffnung, dass was vom Tresen faellt. Herrliches Ambiente!!

Weniger unkonventionell (besser gesagt: extrem buerokratisch) geht's bei der Buchung des HQ-Ausfluges zu. Es geht kaum voran bei der Warteschlange, kein Wunder: fuer jeden Besucher muss das Maedel 6 Berechtigungsscheine ausfuellen (Hinfahrt, Torkontrolle, Fuehrer, Rueckfahrt, Fotobenutzung und Empfangsquittung). Erinnert fast an ein indisches Regierungshotel in Tamil Nadu, das insgesamt 12 Folianten ueber die Gaeste fuehren musste.....

Ausflug zu Fidels Headquarter:

1957 gab's die Strasse von Bartolomo nach Santo Domingo noch nicht. Da war der erste Teil Piste, die letzten 10 km ab La Mercedes ueber die vorgelagerten Berge und wieder hinab nur Eselspfade. Da kamen die erschoepten Rebellen schliesslich in La Mercedes an, dann 10 km bis Santo Domingo. Von da ab 5 km Trampelpfad mit 20 % durchschnittlicher (!) Steigung, und dann noch die schlappen 3 km, die allein fuer uns schon ohne Gepaeck eine Herausforderung darstellen. Und die inzwischen schon etwas "Touristen-gerechter" gestaltet wurden.....

Alles zu Fuss, kaum Esel - die Spuren von mehreren Eseln haetten Batistas Soldaten verraten, dass hier keine normalen Campesinos unterwegs waren. Mit Waffen, Handwerkszeug, Lebensmitteln.... es ist einfach unglaublich!

Und alles nur moeglich, wenn wirklich das gesamte Landvolk hinter den Rebellen stand. Fidels Vertraute Celia Sanchez kam hier aus der Provinz - sie knuepfte die ersten Kontakte zur Familie Medino, die in der Naehة des zukuenftigen Headquarters eine Farm besass und den Rebellen ein noch hoeher gelegenes Gelaende zur Verfuegung stellte. Ihnen, was immer die kleine Farm hergab, zur Verfuegung stellte. Die Existenz von Rebellen in den Bergen verneinte. Batista setzte eine riesige Belohnung aus fuer Hinweise auf den Standort der Rebellen - kein Hinweis kam aus der Bevoelkerung. Radio Revolution strahlte weit aus den Bergen heraus - Batistas Techniker waren zu doof (oder wollten sie nicht?), den Sender zu orten.... 10.000 Soldaten warteten unten in Bartolomo auf ihren Einsatz - kein Hinweis kam, wo sie suchen sollten!



Die Farm der Familie Medino



Medinos Hahn: auch auf Revolution getrimmt



Eingang zum HQ, damals als Acker getarnt



Die Kueche des HQ



Fidels Wohnzimmer mit Strategie-Tisch



.... und sein Luxus-Klo



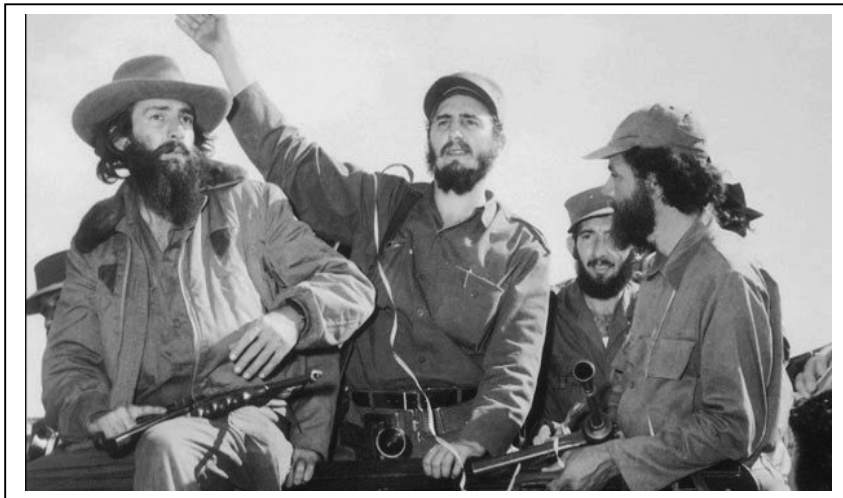
Fidels Schlafzimmer....

Und das Radio war extrem wichtig; mit stetigen Nachrichten ueber die Ziele der Revolution und ihre schrittweisen Erfolge lockte es immer mehr Kaempfer zu Fidel's Truppen.

Celia Sanchez plante die ganze Anlage. Sie beginnt mit einem Kontrollposten weit unten. Dann als Torhaus und Krankenstation fuer die Bergbauern die erste Huette; hier uebte sich Dr. Ernesto alias Che als Zahnarzt; Fotos zeigen ziemlich schmerzverzerrte Gesichter - kein Wunder: ohne Anaestesia, nur mit einem ordentlichen Schluck Rum wurden die Patienten ruhiggestellt. Hier wohnte Fidel die ersten Wochen, bis seine versteckter gelegene Huette fertig war. Davor eine grosse Freiflaeche mit Gemuese - als Tarnung fuer die Flugzeuge von oben: "wo eine Plantage ist, wohnen auch Campesinos - und da koennen keine Rebellen in der Naehe quartieren.....". Hat funktioniert.

Nach den Torhaus die Kueche. Kochen konnte man allenfalls nachts, ansonsten gab's rohes Fleisch und Konserven und die Spenden der armen Campesinos, aber Hunger war wohl das haeufigste Menu. Schliesslich ganz oben Fidels Hauptquartier, solide Handwerksarbeit, Moebel (Bett, Strategie-Tisch und Gestuehl) gestiftet von Familie Medino, sogar ein Buecherregal fuer die revolutionaeren Autoren von Marx bis Lenin. Und eine eigene Klohuette mitten im Dschungel - einen solchen Luxus konnte sich nur eine liebende Celia Sanchez ausdenken!

Leider ist der HQ-Besuch nur als gefuehrter Gruppenausflug moeglich, mit entsprechendem Zeitdruck - dabei wuerden wir hier oben so gerne verweilen und der Phantasie freien Raum lassen.....hier oben verbrachte Fidel also, nachdem die Guerilla sich schon richtig formiert hatten, fast ein halbes Jahr planend und befehlend, waehrend unten die Feldherren Che, Raul und Camille Cienfuegos mit ihren Kampfgruppen einen Ort nach dem anderen aufrollten, bis Che nach der Flucht von Batista endlich auf Havanna vorstiess und Raul parallel dazu in Verhandlungen das Militaer immunisierte. Dann gab Fidel das HQ auf, um in Santiago vom beruehmten blauen Balkon oeffentlich den Sieg der Revolution zu verkunden, reiste gen Havanna und nahm dort die Regierungsarbeit in der Festung auf.



Wie sich wohl die vorwiegend sehr buergerlichen Eltern der Hauptaktivisten angesichts ihrer 'missratenen' Kinder gefuehlt haben muessen?

Bei Fidel: der organisiert als Gutsbesitzer-Sohn mit 13 Jahren einen Aufstand der 150 "Leibeigenen" gegen ihren Unterdruecker = seinen Vater! Klaut mit 18 die legendaere Kirchenglocke von Freiheitsheld Marti und bringt sie nach

Fidel, Raul, Che und Camille 1959 beim Einzug in Havanna

Havanna, um dort damit gegen die Batista-Tyrannie zu demonstrieren.....Nutzt seinen Jura-Doktor nur dazu, Regime-Gegner zu verteidigen.....

Bei Raul: siehe Fiedel

Bei Che: Versteht sich noch in den ersten Tagen in der Sierra Madre vorwiegend als Mediziner und wandelt sich erst dann immer mehr zum revolutionaeren Kaempfer. Der Vater enttaeuscht, seine Mutter toleriert das: "Folge immer Deiner inneren Stimme" lautet spaeter ihr Kommentar vor seiner Bolivien-Mission

Bei Celia: Tochter aus allerbestem Hause. Verdrueckt sich, um sich den amtlich gesuchten Verbrechern anzuschliessen. Begrenzte Akzeptanz der Eltern, die zu den Batista-Gegnern zaehlten

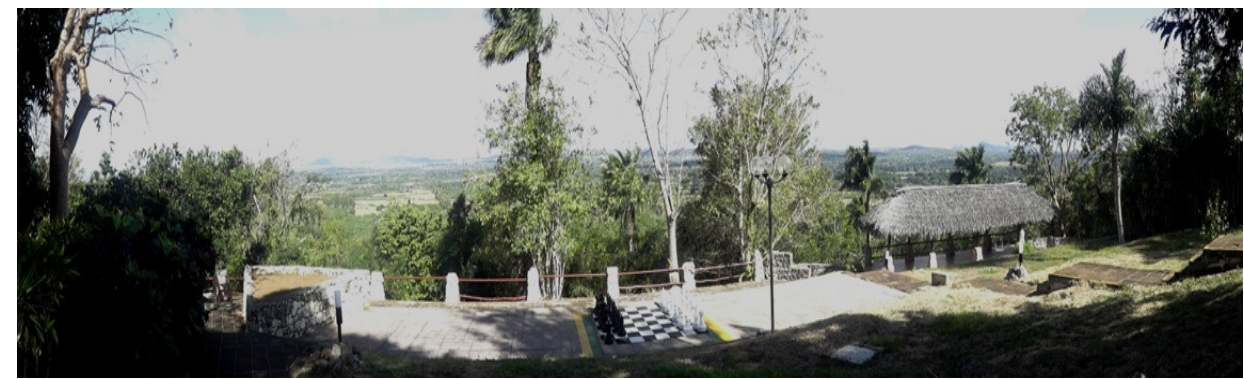
Bei Camille: Lediglich bei ihm stiess sein Engagement auf Zustimmung: der Vater war Anarchist und Anhaenger der russischen Revolution



Bayamo: Fussgaengerzone



Terrasse vom Mirador de Mayabe



Der Ausblick vom Mirador de Mayabe



Biran: Das Anwesen = Privat-Dorf der Familie Castro



Wohnhaus der Familie Castro.....



... die Arbeiter hausten zusammengepfercht in solchen Huetten

30. Holguin (Do, 18.02. - Fr, 19.02) - 20 m - 300' EW - PKW 100 km / 5 h

Wiedermal eine Korrektur der geplanten Route: in Anbetracht unserer Muedigkeit hinsichtlich Reisegruppen "schlachten" wir die Kueste im Norden mit ihren Megaresorts; selbst wenn es dort ein paar Schnorchelmoeglichkeiten gaebe - in der Gesellschaft braechte uns das doch keine Freude! Also lieber gen Osten, dort werden kaum noch Gruppen unterwegs sein, und wenn, dann allenfalls Natur- oder Kultur-Beflissene.

Die Kurzsichtung von Bayamo offenbart keine Highlights. Nette Plaza, Kirche zu, Fussgaengerzone langweilig, Kaffee gibt's nirgends, nur Bier. Und so einige haben schon morgens reichlich getankt.... Sauteuren Cafe nur im Touri-Resto mit schaurigem Gesangsgejaule. Aber ein Geldautomat, das war uns wichtig.

Die naechste Stunde der Weiterfahrt ist fuer die Katz - die Verbindungsstrasse gen Norden, die laut Karte nach 50 km oestlich kommen soll, existiert nicht. Wir muessen ganz zurueck nach Bayamo und dann den Holper-Highway gen Norden. Ein Witz auch der Airport, der fuer Bayamo in der Karte eingezeichnet ist: ein Hangar mit zwei uralten Doppeldeckern, bei der Terminalbaracke waechst aus dem Dach Gebaeum - dahin wollte ich eigentlich in der festen Ueberzeugung, dass es im Airport immer einen Bankautomaten gibt.....

Sehr schoen die Landstrassendeko: alle 100 m ein kleines Denkmal mit jeweils einem gefallenem Mitkaempfer von Nationalheld Cespedes aus dem ersten Unabhaengigkeitskrieg 1895. Es ist wirklich toll, wie man hier die Werte der Freiheitsbewegung (und natuerlich auch der Revolution) aufrechterhaelt!

Kurz vor Holguin biegt die Strasse ab, und hoch oben mit tollem Ausblick liegt der ***Mirador del Mayabe*** - sehr schoene Anlage in einem riesigen Park, toller Ausblick, keine Gruppen - hier bleiben wir die Nacht. Wenn jetzt auch noch das Resto einigermassen kochen kann, waer's ein Traum! And it is!

31. Mayari (Fr, 19.02. - Sa, 20.02) - 650 m - 20 EW - PKW 200 km / 6 h

Biran = Fidels Geburtsort ist das Tagesziel. Schwer zu erreichen, die letzten 20 km sind arge Piste. Fidel hasst Personenkult, sonst haette er gewiss eine bessere Zufahrt zu seiner nationalen Gedenkstaette bauen lassen, so wie einst Ministerpraesident Ernst Albrecht (vdLeyens Vater...) von Hannover eine Autobahn (!) bis zu seinem Wohnort bei Celle legen liess - weniger befahren als eine Bundesstrasse..... aber Fidel versorgte lieber, wie versprochen, die Bergdoerfer seiner treuen Mitrebellen mit mehr Infrastruktur.

Das Elternhaus Fidel's ist ein riesiger Grossgrundbesitz und quasi ein eigenes Dorf. Gut 140 Arbeiter fristeten hier in Haengematten ihr Dasein, die Familien in Minihuetten, die ohne Familie in einer grossen Sammelbox. Diese Art der "Haltung" hat schon den 13-jaehrigen Fidel auf die Palme gebracht und zu ersten revolutionaeren Taten veranlasst - die Kinder dort waren schliesslich seine Spielkameraden.

Und die blickten von ihren kargen Huetten aus auf die Nobelbauten des Herrn Papa. Da kam dem jungen Fidel die Galle hoch, und er organisierte den (erfolgreichen) Aufstand der Arbeiter gegen den Herrn Papa.



Hier drueckte Fidel die Schulbank



Besuch 2013 im alten Klassenzimmer



Protzig: Arbieter bewundern Vaters neues Auto



Auch die Kueche der Eltern war vom Feinsten



Die Eltern liebten die Hahnenkampf-Arena.....



..... der Sohn Fidel mehr seine Sport-Utensilien



Nach dem Gruppenfoto faehrt die Schulklasse wieder auf dem LKW nach Hause

Der Papa war richtiger Grossunternehmer. Und die Hazienda ein komplettes Dorf: mit Schule, Hotel, Spielsalon, Kneipe, Postamt, Arena fuer den Hahnenkampf; fehlte eigentlich nur noch der Puff. Aber den brauchte der Herr Papa wohl kaum - fuer einen Haziendero waren schliesslich alle weiblichen "Leibeigenen" reines Freiwild.

Das grosse Wohnhaus hat Papa selbst abgefackelt - im Bett geraucht und dabei eingepennt. Der Neubau muss einiges gekostet haben - als man nach seinem Tod (leider kein Mord, eher tragisch: er rutschte auf den Kuechenfliesen aus und brach sich das Genick...) den Tresor aufsprengte, waren darin nur magere 10



Peso.
Nur so eine Idee: wenn Putin und Erdogan sich in der Kueche traefen, koennte man dann nicht den Kuechenboden.....

Ausser uns ist nur noch eine Schulklasse hier auf "Bildungsausflug". Cuba-gemaess per LKW. Einem heissbegehrten Gruppenfoto koennen wir uns nicht verschliessen. Sehen die etwa in uns die "neue Revolution"? Hoffentlich nicht!

Die Weiterfahrt beschwerlich: nach einem langen Umweg endlich ein Hinweisschild zum in der Karte eingezeichneten Hotel. Und dann geht's 30 km Schlaglochfeldweg hoch ins Gebirge in den Naturpark der Sierra de Cristal. Es daemmert schon, an eine Rueckkehr nicht zu denken. Auf 30km ganze 3 Menschen, ein Auto. Dann die Erloesung: **Mayari de Pinari**, ein riesiger Park voller Getier mit Bungalows, kaum Gaeste, gute Kueche - die Spannung weicht, und der Fahrer dankt Allah und dem lieben Jesulein und allen spaeteren Revolutionsfuehrern.

Dies schon das zweite Regierungshotel mit bestem motivierten Personal und guter Kueche. Dass die Zimmer extrem hellhoerig sind (jeder Furz und jedes Plaetschern ist zu hoeren), dafuer koennen die Mitarbeiter nichts.

Und was dann als Weckprogramm morgens Pfauen- und Hahnengeschrei nicht schaffen - das schafft mit ihrem Dauergeplapper die Silberloeckchen-Tussi mit ihrem Oxford-English in der zweiten Huettenhaelfte.....nur gut, dass Felix nicht weiss, wo das Taschenmesser versteckt ist.....



Ausschnitt vom riesigen Park des Hotels Mayari de Pinari



Im Hintergrund die Bungalows vom Hotel



Diverse Pfauen bewachen den Hotel-Park



Kutschen sind das vorwiegende Transportmittel



Rote Erde - malerischer geht's kaum!



Alle Sorten von Getier bunt gemischt



Der fuenfbeinige Wiesen-Patriarch



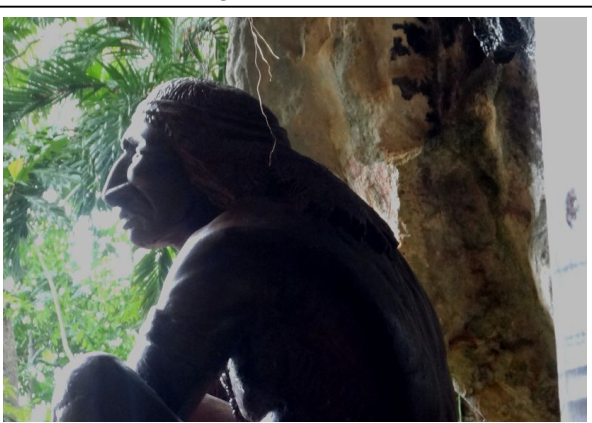
Auf DEM Friedhof moechte man ruhen!



Felsen wie Stalagmiten



Das erste Hotel in Baracoa



Haeuptling Hatuay - der Kopf "Brett-geformt"

32. Baracoa (Sa, 20.02. - Mo, 22.02) - 20 m - 42' EW - PKW 200 km / 7 h

Die Kuestenstrasse von Mayari nach Baracoa erweist sich als befahrbar, mehr als die halbe Strecke allerdings nur als Schlagloch-uebersaeter Feldweg. Strengt an, ein Schnitt von 25 km/h ist nicht gerade flott....

Unterwegs den ganzen Tag vielleicht 3 Privatwagen, ansonsten die obligatorischen Lastwagen als Steh-Transporter. Als einzige Transportmittel sind Fahrraeder, Fahrradrischkas, Pferdekaleschen und Rinderkarren unterwegs. Auch Menschen-Rischkas kommen noch vor.....Nur wenige Doerfer und kleine Orte, wunderschone vielfaeltig bewachsene Landschaft ueberwiegend balinesisch-kokospalmig. Weite Landstriche mit teils fast knallroter Erde, die als farblicher Gegensatz das Gruen der Palmen und frischen Mangoblaetter noch intensiver wirken laesst. Im Hintergrund das Meer mit vielen Lagunen, draussen vor der Kueste ein Riff. Die Weiden voller Vieh, Unmengen von Schweinen aller Groessen und Bauarten, Ziegen, Schafe, Rinder, Pferde, Huehner - alles auf einer Weide bunt gemischt. Schade, dass die nicht alle miteinander Gruppensex machen, das gaebe eine herrlich bunte Hippie-Mischung als Ergebnis....! Aber wer weiss.... so wie der fehlfarbene Stier gebaut ist mit seinen 5 Beinen.....

Moa ist die einzige kleine Stadt zwischendurch. Ein heruntergekommenes Drecksnest, die riesige Raffinerie betoert mit ihrem Gestank die ganze Region. Gut, dass wir - trotz der zwei letzten tollen Regierungshotels - das hiesige nicht blind gebucht haben: eine heruntergekommene Plattenbau-Anlage uebelster Version, beschallt vom Diskolautsprecher der Bar, das Personal auch dementsprechend.....

Zwischendurch in einer romantischen Bucht ein kleiner Friedhof - so sollte man ruhen: Meeresrauschen, Palmenschatten, oben Papageien- und Bussardgeschrei.

Faszinierend eine Felsformation, die auf Stelen wie Stalamiten gestuetzt ist. Die uralten Baeume darunter sind nicht den Goettern, sondern natuerlich der Revolution gewidmet.

Endlich Baracoa, es daemmert schon. Ein einziges Hotelzimmer gibt's gottseidank noch - im Nobelhotel obendrein. Die Altstadt auf den ersten Blick ausgesprochen schnuckelig - hier werden wir einen Tag bleiben!

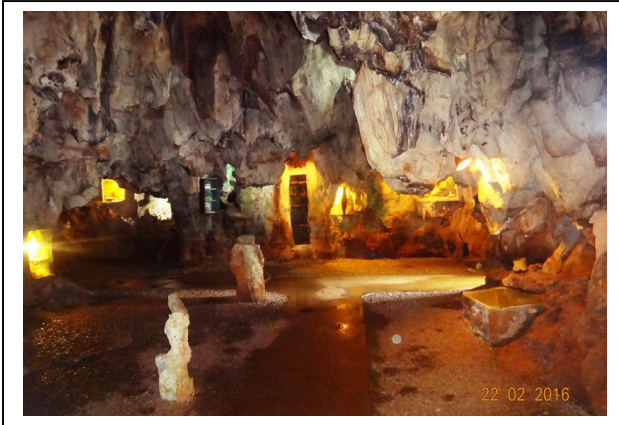
Und dann noch ein vernuenftiges Essen, ganz unkubanisch: Gute Suppe, als Hauptgang einen Fisch auf Baracoa-Art: mit Cocosmilch fast wie ein indischer Curry -genial!

Baracoa ist die aelteste Stadt Cubas' - bereits 1511 von den Spaniern gegrundet, aber dann vergessen, weil vom restlichen Cuba quasi unerreichbar. Im 19 Jh segelten schliesslich frz. Siedler von Haiti herueber und gruendeten Plantagen. Doch erst 1964 kam eine richtige Verbindung zum restlichen Kuba zustande: Fidel liess als Dank fuer die Unterstuetzung der Bergrebellen die legendaere "Farola" bauen, eine spektakulaere Strasse ueber die Sierra von der Suedkueste aus.

Doch vor den Spaniern waren hier seit ca 800 nC **die Taini** heimisch - die sind seinerzeit von Venezuela heruebergesegelt. Ihres Haeuptlings Hatuey wird ueberall gedacht, war er doch der erste Freiheitskaempfer gegen die Eroberung der Spanier. Und wurde von den Konquistatoren verbrannt, weil er sich weigerte, zu konvertieren. Die Pest und andere Krankheiten, die die Spanier einschleppten, gab dem tapferen Indianervolk dann den Rest.

"Brett vor dem Kopf" - das hatten die Tainis wirklich schon im zarten Kindesalter: der Schoenheitssinn gipfelte in einer lang nach hinten gezogenen Stirn. Und so bekamen dann die Babys mit ihren noch formbaren Koepfen ein Hartholzbrett vor die Birne gebundent. Waren die Kids adelig, durfte es auch mal aus Edelholz sein.

Heute geht das alles virtuell: die Handy-Jugendlichen schaffen sich ihr Brett vor dem Kopf auch ohne Holz.....



Taini-Museum in der Hoehle



Die typische fliehende Taini-Stirn auch beim Gerippe



Eingang von der Schokoladenfabrik



Im House of Chocolate: abends Marimba....



...nachmittags probiert Felix Cucuruchu



Jehowas Kirche: nachmittags Musikprobe...



...abends dann grosse Jubi-Feier

In einem wunderbaren Museum, untergebracht einzigartig in einer historischen Tropfsteinhöhle (fruehere Grabkammern), finden sich diverse Exponate aus der Taini-Zeit. Die Praesentation in einzelnen beleuchteten Steinnischen ist wirklich einzigartig!

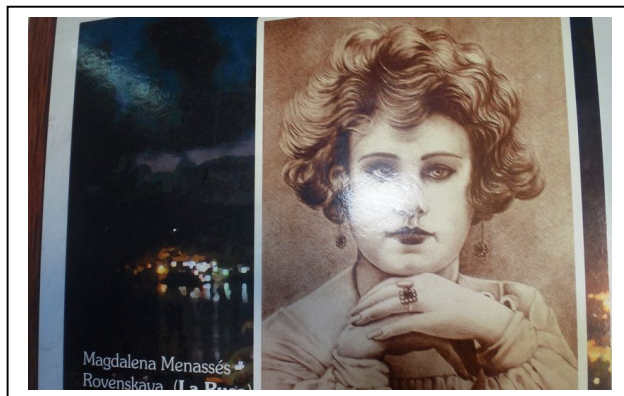
Suessigkeiten sind eine Spezialitaet von Baracoa. Die Schokolade und Cacaobutter ist erstklassig, die Schokoladen-Fabrik leider nicht zu besichtigen. Schade, immerhin wurde diese 1965 von Ché hoechstpersoenlich in seiner Rolle als Industrieminister eingeweiht.

Interessenter noch, weil einzigartig und in der Welt nur hier gemacht, ist Cucuruchu. Eine Masse aus Kokos, braunem Rohrzucker, diversen Fruechten und Gewuerzen, eingewickelt in ein Bananenblatt - macht suechtig, wenn man nicht aufpasst! Nach einer Probe im House of Chocolate ist Felix begeistert - dem Bild im Hintergrund nach hat das Zeug ja ziemlich verfuehrerische Wirkung....

Musik gibt's in Baracoa satt. Duech Zufall geraten wir in die Musikprobe einer Band in einer Kirche - mamma mia, die roehrt einen Sound, dass die Glieder zucken! Abends spielen sie dann etwas moderater: die Jehova-Kirche ist zu ihrem 69. Bautag gerammelt voll mit aufgedressten Leuten, sehr viel Jungvolk, auf einer Leinwand ein Reigen von Bildern aus der Gruenderzeit, nur die Festreden und -Gebete zwischendurch stoeren ziemlich, uns wohl mehr als die Gaeste, die das Ganze ziemlich ernst nehmen.

Abends 'marimbat' dann im House of Chocolate eine laessige Musikantentruppe, auf der Tanzflaeche eine bunte Mischung aus Touris und Eingeborenen, wahrhaft phantastische Taenzer und Taenzerinnen sind darunter. Felix rockt auf der Strasse vor dem Lokal mit.

Beim Umzug an den Malecon ins Hotel "La Rusa" wandeln wir wieder auf den Spuren der Revolution. La Rusa war eine legendaere russische Prinzessin, 1917 aus Russland geflohen - sie unterstuetzte Fidel und Che und gewaehrte diesen waehrend der Revolution Unterschlupf. So trist der Malecon ist (wie ueberall auf Kuba, in Ecuador war's genauso) - so schoen wirkt er mit dem wilden Meer, das direkt vor unserm Fenster im 2. Hotel in riesigen Wasserbergen ueber die Strasse schwappt - wir warten am Fenster sehnsuechtig darauf, dass eine solche Welle mal einen unvorsichtigen Touri aus einer Busgruppe befeuchtet, der das Meer photographieren will. Ein wenig boese, ich weiss, aber uns begegnen diese Gruppen in erster Linie als "Zimmerdiebe", und dann mit ihren lautstarken Fuehrern in Museen und Kirchen als alles plattwalzende Stoerfaktoren.....



Hommage an die Prinzessin im Hotel "La Rusa"



Blick aus dem Fenster: wann werden Touris nass...?

Ansonsten hat's im Zentrum zwischendurch herrliche Herrschaftshaeuser, einige sind recht ansehnlich zu Casas = Privatpensionen umgeruestet. Ein paar Gassen abseits wird's dann weniger nobel. Kaum Verkehr ausser Fahrradriskhas und Pferdeکutschen, alles sehr gemaechlich, wir sitzen einen ganzen nachmittag auf einer Bank an der Plaza und lassen das bunte Treiben auf uns wirken. Viele Maenner sind in den diversen Kneipen fleissig am Saufen, weiss der Geier, wo die die Knete fuer das Bier herbekommen (auch wenn es billig ist, es summiert sich doch ganz schoen), manche bummeln gar mit der Rumflasche in der Hand. Die Maedels flanieren und praesentieren sich und ihre knackigen Shorts-Hintern auf der Plaza. In dieser friedlichen Stadt, wenig Verkehr und kaum Musikgetoese, koennten wir ein paar Tage vor uns hin schlampfen! Aber die Zeit ist leider begrenzt!



Noch Baracoa: Fussgaenger-Zone edel....



... die hinteren Strassen auch akzeptabel



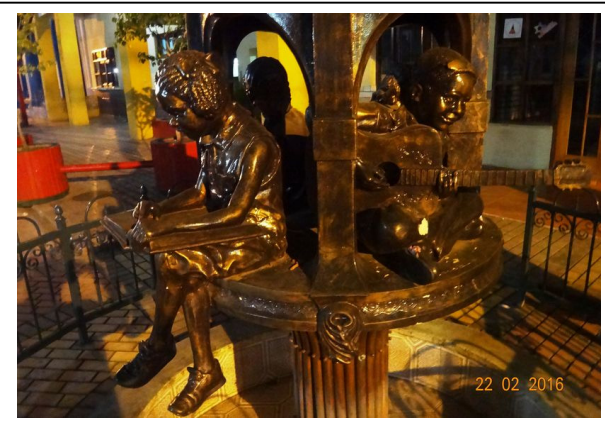
Ab hier Guantanamo: Hotel



Ein typischer Palast - innen nicht so edel!



Nebenstrasse



Brunnen an der Plaza



Eine "elektizistische" Villa

33. Guantanamo (Mo, 22.02. - Di, 23.02) - 50 m - 220' EW - PKW 150 km / 4 h

Die Weiterfahrt von Baracoa geht ueber die beruehmte Strasse "Farola", von Fidel nach der Revolution den fleissigen Mitstreitern der Provinz gewidmet, um sie mehr ans restliche Kuba anzubinden. Landschaftlich wunderschoen, windet sich die Strasse fuer ca 80 km ueber die Sierra. Am Meer angekommen, aendert sich die Landschaft ziemlich abrupt und bekommt Wuestencharakter. Seltsamer Anblick: direkt vor dem wogenden Meer ruhende Kakteen-Waelder und trockene Maccia. Die einzige Kneipe auf 150 km serviert excellenten Fisch und das teuerste Wasser der Reise (was will man machen....), und noch vor der Daemmerung sind wir in Guantanamo, und, herrlich, im Nostalgie-Hotel ein tolles unterhaltsames Zimmer mit 2 Balkons direkt an der Plaza!

Zur spaeten Nacht wird die vorzuegliche Lage allerdings zum Nachteil: bis weit nach Mitternacht laermen die angedudelten Maenner, dazwischen das Gekreisch von einigen kraeftig angemalten und duftenden Weibern. Und alle wenigen Mopeds und PKW's ohne Auspuff scheinen sich jetzt auch auf die Strasse begeben zu haben..

An alten Palazzos und schoenen Gebaeuden hat Guantanamo einiges zu bieten. Prunkstueck ist der Palacio Salcines, den sich ein Architekt in 1916 selbst geschenkt hat. "Eklektizismus" nennt sich wohl der Stil, der allein schon durch die 4 verschiedenen Fenstertypen sehr ungewoehnlich und apart wirkt und den man nur sehr selten findet. Sehr apart auch der Brunnen vor dem Hotel.

Insgesamt gefaellt Guantanamo als ein angenehmes und unterhaltsames Staedtchen. Die US-Basis liegt 40 km runter am Meer, von der bekommt man in der Stadt nichts mit.

Hinter Guantanamo, eine gute Autostunde weiter durch einsame Landschaft mit Karren und Rinderschlitten, schliesst sich schliesslich in Santiago der Kreis unserer Ostkuba-Rundreise. Den Nachmittag verbringen wir auf der Terrasse vom Granma-Hotel. Das Management ist sozial eingestellt: zum Public Viewing vom Fussball fuer



die Staedter hat man saemtliche Stuehle auf



der Dachterrasse zusammengeschoben, fuer Touri-Busse mit saftigem Umsatz ist hier heute nachmittag kein Platz. Es spielt Barcelona gegen Real Madrid, und die Kubaner toben - natuerlich stellvertretend fuer Barcelona! In Santiago hat man fuer Havana genausowenig uebrig wie in Barcelona fuer Madrid oder in Marseille fuer Paris. Die wilden Underdogs halten

zusammen. Bei der tobenden Unterstuetzung kann es gar nicht anders kommen: Barcelona gewinnt 3:0!

34. Viazul (Di, 23.02. - Mi, 24.02) - 0 m - 48 Paxe - Bus 750 km / 15 h

Der Bus ist komfortabel, weder TV noch Radio plaerren, nur haelt er leider unterwegs in jeder groesseren Stadt, wohl an die 20 Stops sind's. Und nachdem etwa 20 Gaeste sich, von Felix mobilisiert und gefuehrt, ueber die Unterkuehlung beschwert haben, erhoert uns das Personal (nach mehrfachem Hinweis, IHR Thermosthat im Cockpit zeige 25 Grad und Felix' Antwort, dann wollten wir bitte die Plaetze tauschen: SIE sollten sich unter die grosse Eismaschine setzen, und WIR kommen ins warme Cockpit) und dreht die Eismaschine hoeher. Mit kurzen Nickerchen zwischendurch kommen wir einigermassen relaxt morgens um 11 Uhr in Varadero an. Gleich weiter ins Taxi und ab an unser Strandhotel.



Varadero: Panorama eines kleinen Teils der Marina



Unser nobles Apartment



Ein kleiner Teil der Kat-Flotte



Ein Katamaran in voller Breite



*Ob die Beiden sich damals ein
solches Varadero haetten vorstellen
koennen?
Wohl kaum!*

35. Varadero (Mi, 24.02. - Fr, 26.02) - 20 m - 30' EW - Taxi 30 km / 1 h

Hotel am Ende der 30 km langen Landzunge, die vom Ort Varadero aus ins Meer ragt und auf der sich Hotelanlage an Hotelanlage reiht.

Melia Marina nennt sich unsere Buchung, *schoenes Apartment* weit ab vom 2000-Betten-All-In-Hotel mit seinen Unterhaltungs- und Beschallungsaktivitaeten. Riesiges brandneues Areal mit ebenso *gross dimensionierter Marina*, die wohl irgendwann mal fuer die ganze Halbinsel dienen soll. Jetzt liegen hier nur *an die 25 grosse 20m-Catamarane nebeneinander*, eine gigantische Flotte, wie man sie sonst wohl nirgends sieht. In der ganzen Anlage sind offenbar Unsummen versenkt worden, eine richtige Kleinstadt mit an die 20 Restos und Shops aller Art auf einem ca 500 m langen Marina-Boulevard. Aber von den 1000 Apartements sind nur ein paar bewohnt, im Moment ein reines Verlustgeschaeft.

Kein gutes Personal zwischendurch: im sonst so ehrlichen Cuba gleich in 1 Stunde zwei krasse Betrugsversuche: erst steckt der Kellner an der Poolbar 5 \$ ein, obwohl die Getraenke nur 1 \$ kosten; unsere unfaire Reklamation beim Kollegen bringt ihn in ziemliche Schwierigkeiten. Dann addiert die Shopmieze in dem Supermaerkchen 5 Positionen, die 10 \$ kosten, manuell auf 15 zusammen. Alles nach dem Motto: Gringos, die sind doof, die merken das sowieso nicht. Das Pack ist eine Beleidigung fuer die ehrlichen Landmenschen, die bei Begleichung des Peso-Kaffees auf Zahlung mit \$ pfenniggenau herausgeben und nicht mal eine Wechselprovision einkalkulieren!

Wir packen in Anbetracht des strahlend blauen Himmels erst gar nicht aus, sondern bummeln gleich zum Strand. Bluetenweisser Sand ohne jede Verunreinigung, das Wasser glasklar, zwischen den Badegaesten klatschen ein paar Pelikane ins Wasser - als ob die Gaeste kleine Fische anlocken. Als Geraeuschkulisse lediglich Moevengeschrei, kein Kofferradio, kein Soundblaster stoert die unkubanische Ruhe - herrlich!

Der Strandbesuch war eine gute Idee - am naechsten Morgen dichte Wolken und ein eiskalter Wind. Da ist man fuer ein schoenes Apartment dankbar, auf dass man sich nicht in die Hotelgaeste einreihen muss, die bei dem Wetter nichts mit sich anzufangen wissen und muffig schon morgens in der Shoppingmeile herumlungern. Der Balkon ist windgeschuetzt, zwei grosse Liegen lassen keine Wuensche offen.

Der Abflugtag: nochmals als Himmelsgeschenk volle Sonne. 30 Minuten nach Rueckkehr vom Strand springen wir ins Taxi, beim Check-In wie so oft die Letzten, alle Busse sind schon abgefertigt.

Nicht schon wieder : das Flugzeug startet versaetet - meinetwegen.... der obergruendlichen Pass-Maus ist aufgefallen, dass in meinem Visum-Schein noch die Nummer vom frueheren Pass steht..und will mich nicht ausreisen lassen....mindestens 30 Minuten dauert der Nervenkrieg mit ihr und mehreren Vorgesetzten. Felix ist vor mir durch und hoert dann nur von den Folgepersonen, was sich da abspielt....

36. Condor (Fr, 26.02. - Sa, 27.02) - 11000 m - 380 Paxe - Flug 8000 km / 10 h

Ein ruhiger Flug. Waere noch schoener, wenn sie einen nicht dauernd wecken wuerden mit Bordverkauf oder dusseligen Ansagen aus dem Cockpit, die alle nur "nice to know" sind, aber letztendlich keinem Passagier etwas bringen.

In Frankfurt ein kleiner Mietwagen - die Bahn treibt einen mit ihren unflexiblen Tarifen ja geradezu in die Arme der Autovermieter -, und in strahlendem Sonnenschein (hatten wir seit Jahren nicht!!) geht's heimwaerts. Was man so "heim" nennt bei Menschen, die sich eigentlich fast ueberall gleich zuhause fuehlen.



SENDERO SITIO HISTORICO

COMANDANCIA
LA PLATA

Distancia : 3 KM
Duracion : 4 Horas

17 02 2016